

Chiesa di S. Giovanni, convento e Oratorio di S. Maria

Umfasst eine mittelalterl. Marienkapelle, den zentralen Kreuzgang mit darum herum gruppierten Konventgebäuden und die Kirche S. Giovanni Battista auf der O-Seite. Mehrere archäologische Grabungen (1959, 1975–82, 2003–04) haben Mauerwerk aus der Zeit zwischen E. 11. und A. 19. Jh. zu Tage gebracht.

Oratorio S. Maria delle Grazie.

In der südwestl. Ecke der Anlage. Ehem. Kapelle der Humiliatenniederlassung S. Giovanni Battista, erwähnt 1268, 1477 an die Serviten übergegangen, 1658–59 tief greifend umgeb. Rechteckbau mit roman. Mauerpartie im S mit Zwergarkadenfries (unterbrochen durch jüngere Fenster), zwei Luziden und Rundbogenportal, alle zugemauert. Die archäologischen Untersuchungen bestätigten eine roman. Vorgängerkirche 13. Jh.; der Perimeter der ehem., M. 17. Jh. abgebr. Apsis ist auf dem kleinen rückwärtigen Platz durch einen roten Streifen im Kopfsteinpflaster markiert. Rest. 1959 (Guido Borella) mit Freilegung der roman. Mauerreste, 1982–84 (ausser) und 1991–96 (innen) unter Lino Caldelari.

Schlichte Fassade mit spätmittelalterl. Fresko zweier Heiliger 13. Jh.

Im Inneren barockes Tonnengewölbe mit Stichkappen über ionischen Lisenen mit klassiz. Verzierungen von Alessandro Poconi, 1829. Auf dem Barockaltar aus Stuck in der Lünette qualitätsvolles Fresko der Muttergottes mit Kind zwischen den hll. Katharina und Johannes d. T. von Giovanni da Milano, um 1350; in den seitlichen Nischen Stuckstatuen des sel. Giovan Angelo Porro und des hl. Philippus Benitius, die zu den Gründern des Servitenordens gehörten, 2. H. 18. Jh.

Convento.

Das seit 1268 als Humiliatenniederlassung erwähnte Kloster gehörte seit 1477 den Serviten (von S. Sisinio in Torre hierher verlegt), bis es 1852 aufgehoben wurde. Auf das 1786 eingerichtete Knabenkollegium folgte bis 1958 die Nutzung durch das kant. Gymnasium. Rest. 1979–81, 2003–04 (L. Caldelari).

Ein elegantes Portal 18. Jh. mit skulptiertem Ordenswappen im Schlussstein führt in den rechteckigen Kreuzgang mit kreuzgewölbtem Arkadenportikus, um 1480–1555, Resultat der ersten Umbauten durch die Serviten nach deren Ankunft. Erneute Umbauten und Erweiterungen 1608–30, 2. H. 18. Jh. (verm. mit Schliessung der Loggia im 1. OG des Kreuzgangs) und A. 19. Jh.

In der Mittelachse des N-Flügels Glockenjoch mit Uhr von Salvatore Santini, 1796, und gemaltes Zifferblatt von Giovanni Battista Poconi; darunter Sonnenuhr, ebenfalls 18. Jh. In der Ecke zum S-Flügel. Bedeutendes, jedoch in seiner Substanz geschädigtes dreiteiliges **Renaissanceretabel** aus Sandstein, ehem. in der Kirche S. Giovanni, mit der Muttergottes mit Kind und den hll. Johannes d. T. und Katharina, verm. aus der Bottega von Tommaso Rodari und laut Inschrift 1514 von Giovanni Gaggini gestiftet; darüber freskierte Lünette mit sel. Giovan Angelo Porro, hl. Philippus Benitius und sel. Giuliana Falconieri, A. 18. Jh.

Im EG im Raum hinter dem Altar der Kapelle S. Maria delle Grazie das 1961 bei Grabungen in

Kontaktadresse zu Informationen zum KGS-Inventar:

Bundesamt für Bevölkerungsschutz, Fachbereich Kulturgüterschutz
Monbijoustrasse 51A, 3003 Bern, 031 322 51 56
www.kulturgueterschutz.ch



den Gärten nördl. der Anlage aufgefundene, mit primitiver Tierskulptur verzierte roman. Granitbecken (vielleicht als Wasserreserve für das Taufbecken verwendet). Im 1. OG an der Rückwand des nördl. Korridors Fresko der Addolorata zwischen den hll. Johannes d. T. und Joseph (?), der dem hl. Philippus Benitius erscheint, 2. H. 18. Jh.

Chiesa.

Einer der bedeutendsten spätbarocken Kirchenbauten im Tessin.

Vorgängerbau 1503 im Auftrag von Bruder Luca Garovi, 1504 geweiht, 1721 mit Ausnahme des Turms abgebr. Heutige Kirche 1722–33 von Giovan Pietro Magni (Schiff ab 1722) und Giuseppe Antonio Soratini (Presbyterium, Chor und Sakristei ab 1729); Weihe 1738. Stattlicher einschiffiger Bau mit vier Seitenkapellen und halbrundem Chor im N. Rest. 1943, 1991–95 (innen) und 1999–2000 (ausser) unter L. Caldelari. Die Lisenenfassade mit gesprengtem Giebel aus der engen Gasse ragend; in den ovalen und rundbogig geschlossenen Blindfeldern heute verblasste, anlässlich der letzten Rest. überarbeitete Wandmalereien mit hl. Philippus Benitius, sel. Giuliana Falconieri und hl. Johannes d. T. von Venerio Bellasio, 1724.

Reich verzierter **Innenraum** mit Stuckaturen, korinth. Pilastern und umlaufendem Gebälk, Hängekuppeln und Tonnengewölbe. Einige dem Namen nach bekannte Stuckateure: Giovan Giulio Brenni (Verzierung gegenüber der Kanzel 1724), Antonio Catenazzi (Altar S. Pellegrino Laziosi 1722–33, ovale Blindfelder über den Türen des Schiffs 1724–25, untere Chorfenster 1730), Carlo Francesco Moresco (Rahmen und Gesimse innen 1725) und Francesco Spinedi (Kapitelle u. a. im Schiff 1723, Chorkapitelle und Emporenkonsolen 1729), Antonio Bernasconi mit Sohn Domenico (obere Chorfenster 1729–30). Die Gewölbe in Schiff und Chor mit Fresken von Giovanni Battista Bagutti (Figuren) und Giovan Battista Brenni (Illusionsmalerei) mit der Glorie der Muttergottes mit Heiligen und Seligen des Servitenordens, der Apotheose des hl. Johannes d. T., der Verherrlichung des Lamms (Schiff) und des von sieben Schwertern durchbohrten Herzens (Apsiskalotte), 1774; Gesimsfries von G. B. Poconi, 1792.

In den Seitenkapellen Altarbilder. Rechts Kapelle S. Pellegrino Laziosi mit dem Titelheiligen, einem Serviten und der sel. Giuliana Falconieri in Anbetung des Gekreuzigten, wohl von Antonio Bracchi und Giuseppe Comparetti, vor 1729. Kapelle S. Filippo Benizzi mit dem Titelheiligen, vor 1729. Links Kapelle SS. Rocco e Sebastiano mit der Muttergottes in der Glorie und den Titelheiligen von Francesco Innocenzo Torriani, 1668. Kapelle der Sieben Servitengründer mit der Muttergottes bei der Übergabe des Ordensgewandes vor 1724.

Auf den Seitenaltären, in der oben angegebenen Reihenfolge, vier kleine Ovalbilder mit Heiligen und Seligen des Servitenordens von G. B. Bagutti, 1791: Gerolamo Ranuzzi von S. Angelo in Vado, Gioacchino Piccolomini von Siena, Tommaso Cursini, genannt «del Fico», von Orvieto, Francesco Patrizio von Siena. Von den sieben kleinen Bildern mit den Schmerzen Mariä fünf (Flucht nach Ägypten, Darbringung im Tempel, Jesus unter den Schriftgelehrten, Begegnung Jesu mit der Mutter, Grabtragung) von Domenico Pozzi, 1767–68, die beiden anderen, Kreuzigung und Beweinung (Kapelle SS. Sebastiano e Rocco), von einem unbekannten Maler, das achte mit dem Engel am Grab (Kapelle der Sieben Gründer) G. B. Bagutti zugeschr.

Die im Schiff in den stuckierten Ovalrahmen über den Türen und gegenüber der Kanzel platzierten Andachtsbilder mit Szenen aus dem Leben des Täufers, um 1729. Rechts neben der Eingangstür Nische mit bekleideter Statue des sel. Giovan Angelo Porro 18. Jh. Vor dem Chorbereich Balustrade von Gaspare Giudici, 1729; zeitgleicher inkrustierter Hochaltar aus Marmor.

In der Apsisnische 1775 bekleidete Holzstatue der Schmerzensmutter 1. V. 18. Jh. in

Kontaktadresse zu Informationen zum KGS-Inventar:

Bundesamt für Bevölkerungsschutz, Fachbereich Kulturgüterschutz
Monbijoustrasse 51A, 3003 Bern, 031 322 51 56

www.kulturgueterschutz.ch



bemerkenswertem Stuckrahmen 1729. Einfaches Chorgestühl M. 18. Jh. An der linken Chorwand schöner Orgelprospekt mit Musiktrophäen und Puttenbekrönung, 1730–40; Orgel von Carlo Bossi, 1810, unter Wiederverwendung der Pfeifen des Vorgängerinstruments von Giovan Battista Reina, 1729. Gegenüber Gemälde der Muttergottes mit Kind und den hll. Philippus Benitius, Johannes Ev., Johannes d. T., Petrus, Katharina und Luzia von Cesare Carpani, um 1577, ehem. auf dem Hochaltar der Vorgängerkirche. Im Durchgang vom Chor zum Turm interessantes Relief mit dem Porträt von Bruder Luca Garovi 1503.

In der 1729 erb. und 1775 ausgestatteten Sakristei im O Fresko mit Transfiguration Christi 1774–75 und Gemälde des hl. Luigi Gonzaga E. 18. Jh. von G. B. Bagutti; das Bild mit dem hl. Johannes d. T. von Antonio Baroffio, 1793, dem auch die klassiz. Putten 1795 in den Gewölbezwickeln zugeschr. werden. In den anschliessenden Räumen Ausstellung der Kirchengeräte in Vorbereitung.

